



Universität Potsdam · Am Neuen Palais 10 · 14469 Potsdam

Philosophische Fakultät

Historisches Institut
Professur für
Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Monika Fenn

11.03.2015

Stellungnahme zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für das Fach Gesellschaftswissenschaften vom 28.11.2014 zum Bereich Geschichte

In meiner Stellungnahme zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für das Fach Gesellschaftswissenschaften möchte ich positive Aspekte gegenüber negativen für den Fachbereich Geschichte abwägen und eine Empfehlung abgeben.

Positive Aspekte:

1. Stufung von Kompetenzen

Aus geschichtsdidaktischer und lernpsychologischer Sicht ist das neu konzipierte Modell der Stufung von Kompetenzen über Standards und Niveaus sehr gut geeignet, um schrittweise und differenziert Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern zu fördern.

2. Gegenstand: Konstruktcharakter von Geschichte – Geschichtskultur

Innerhalb der fachbezogenen Kompetenzen wird das Lernen über den Konstruktcharakter von Geschichte besonders betont, Perspektivität als epistemologisches Prinzip herausgegriffen und der sinnstiftende Umgang mit Geschichtskultur hervorgehoben. Dies entspricht ganz den Forderungen Karl-Ernst Jeismanns für einen Geschichtsunterricht, der reflektiertes und reflexives Geschichtsbewusstsein fördern soll, um kritisch mit Vorstellungen und Deutungen von Geschichte in der Öffentlichkeit umgehen zu können.

3. Unterrichten in Blöcken

Im derzeit gültigen Rahmenlehrplan für die Fächer Geschichte, Geographie und Politische Bildung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der Grundschule schreibt die Studentafel insgesamt sechs Stunden vor, wobei die Fachanteile ausgewogen zu berücksichtigen sind. Insofern ist für jedes der Fächer lediglich eine Stunde pro Woche vorgesehen. Nach einer Woche ist es für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler jedoch sehr anstrengend, wieder in das Thema einzusteigen, da vieles in der Zwischenzeit vergessen wird.

Nach der Anhörungsfassung für das Fach Gesellschaftswissenschaften wäre es möglich, für jeden Themenbereich einzelne Stunden zu den Fachanteilen Geschichte, Geographie und Politische Bildung zu erteilen. Da die Gesamtstundenzahl für das Fach Gesellschaftswissenschaften

Bankverbindung: Landeshauptkasse
Kreditinstitut: Landesbank Hessen-Thüringen
(Helaba)
Kontonummer: 7110402844; BLZ: 300 500 00

Dienstgebäude:
Am Neuen Palais 10
Haus 11, 1.Z11
14469 Potsdam

E-mail:
mfenn@uni-potsdam.de

Internet: www.uni-potsdam.de

ten von der Lehrkraft eigenständig auf die zu behandelnden fachlichen Segmente eines Themenbereiches aufgeteilt werden kann, besteht die Möglichkeit, einen fachlichen Themenaspekt auch über mehrere Stunden pro Woche zu behandeln. So könnte ein historisches Teilthema in einer Woche behandelt werden, in der Woche darauf ein geographisches usw. Das Unterrichten am Stück hat lernpsychologisch und pädagogisch gesehen große Vorteile gegenüber dem Unterricht mit einer Stunde pro Woche. Das Lernen in Projekten ist zudem leichter möglich, wenn ein Fach über drei Stunden pro Woche erteilt wird.

4. Inhalte: traditionelle Epochen im Pflichtbereich – andere Epochen im Wahlpflichtbereich

Hinsichtlich der Inhalte unterscheidet sich die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für das Fach Geschichte nicht ganz grundsätzlich vom gültigen Rahmenlehrplan. Die **Pflichtthemen** beinhalten dieselben historischen Bereiche:

gültiger Rahmenlehrplan	Anhörungsfassung Rahmenlehrplan – Pflichtbereich
„Europa in der Altsteinzeit “ (altsteinzeitliche Lebensweise der Jäger und Sammler)	TB Ernährung: „Leben und Überleben in Alt- und Jungsteinzeit “ (Jagen und Sammeln, Ackerbau und Viehzucht: physikalisch-geographische Voraussetzungen, Sesshaftigkeit und Siedlungsbeginn)
„Entwicklung im Gebiet des Fruchtbaren Halbmondes“ (z. B. Çatal Hüyük; Gründe für den Aufstieg erster Städte , Metallherzeugung und Bedeutung)	TB Stadt: „ Frühe Städte “ (z. B. Çatal Hüyük: Lage und Merkmale)
„Aus der Geschichte des Alten Ägypten “ (Einfluss der Natur auf Zusammenleben, an ausgewählten Beispielen Herrschaft und Gesellschaft, Religion, Kultur und Kunst)	TB Wasser „Bedeutung von Wasser für Menschen und Staaten früher – Beispiel Ägypten “ (Menschen siedeln am Nil, Bewässerung und Ackerbaukultur, Gesellschaft und Hierarchie; Kennzeichen von Hochkulturen)
„Aus der Geschichte des Alten Griechenland “ (geographische Gegebenheiten, Stadtstaaten, kulturelle Gemeinsamkeiten, Leben in Polis Athen, Entstehung und Funktionsweise der demokratischen Institutionen, Ursache-Folge-Beziehung der griechischen Kolonisation)	TB „Demokratie und Mitbestimmung in Schule und Gesellschaft – früher und heute“ (Entstehung der Demokratie: Ursachen der Entstehung, Merkmale der athenischen Demokratie und ihre Einrichtungen, Merkmale unserer Demokratie) TB „Europa – grenzenlos?“ Große Veränderungen und ihre Ursachen (Migration früher und heute in Europa: z. B. Griechische Kolonisation)
„Aus der Geschichte des Römischen Reiches “ (Gründungsmythos, Ausbreitung des Imperium Romanum, römische Gesellschaft, Lebenswelten, verschiedene Kulte und Religionen werden zu Staatsreligion, Ursachen des Untergangs des Weströmischen Reiches)	TB „Europa in der Antike: Beispiel Römisches Reich “ (das Imperium Romanum dehnt sich aus: Herrschaft, Kultur, Handelswege und -güter, Handel mit den Germanen); TB „Stadt“: Frühe Städte z. B. Antike Großstadt Rom
„Aus der Geschichte des europäischen Mittelalters “ (Herrschaftsbildung: Machtgeschichte Europas, Sicherung und Ausbau im Frankenreich, Zerfall des Frankenreiches,	TB „Europa – grenzenlos?“ Große Veränderungen und ihre Ursachen (Migration früher und heute in Europa: Völkerwanderung)

Entstehung des ostfränkischen deutschen Reiches; Lebensformen: Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte, Leben auf dem Land, Stadt, Burgen, Klöster, Welt- und Menschenbild)	
	TB „Tourismus und Mobilität“ Von der Geschichte des Reisens (Transportwege und –mittel; Motivationen zu Reisen z. B. religiöse, wirtschaftliche, kulturelle Motive und ihre Entwicklung); hier sind Bezüge zu allen Epochen möglich

Aus dem **Wahlpflichtbereich** müssen mindesten zwei gewählt werden; hier sind einige Themen aus anderen Epochen als Vor- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter enthalten (nachfolgend fett markiert):

gültiger Rahmenlehrplan: tangierte Bereiche	Anhörungsfassung Rahmenlehrplan – Wahlpflichtbereich
Antike: römische Gesellschaften, Lebenswelten Antike, Mittelalter	TB „Kinderwelten – heile Welten?“ Zusammenleben in der Familie und Erziehung – früher und heute (Antike, Aufklärung, Nachkriegsdeutschland); Kinderarbeit in der Geschichte (z. B. Antike, Mittelalter, Industrialisierung)
Mittelalter: Lebensformen z. B. Vor- und Frühgeschichte: Lebensweise	TB „Mode und Konsum“ Mode in verschiedenen Zeiten (Männer/Frauen, Arme/Reiche (z. B. Kleiderordnungen im Mittelalter, in der preußisch-höfischen Gesellschaft); Nutzung von Kleidung in verschiedenen Naturräumen (früher – heute)
Vor- und Frühgeschichte, Antike, Mittelalter	TB „Medien – immer ein Gewinn?“ Entwicklung der Medien (Von der Erfindungen der Schrift und des Papyrus über den Buchdruck bis zu den modernen Medien, Erfindungen, Techniken, gesellschaftliche Auswirkungen; von Vor- und Frühgeschichte bis Zeitgeschichte
Antike, Mittelalter: Gesellschaft, Lebenswelten	TB „Vielfalt in der Gesellschaft“ Umgang mit „Ausgegrenzten“ früher (z. B. Ägypten, Rom, Mittelalter, Nationalsozialismus)
Antike: Gesellschaft, Lebenswelten	TB „Arbeiten“ (Frauenarbeit früher und heute: freie Zeit in der Antike, z. B. Brot und Spiele im Römischen Reich, Die Erfindung der Freizeit im 19. Jahrhundert
Vor- und Frühgeschichte	TB „Religionen in der Gesellschaft“ Ursprünge von Religiosität und Göttervielfalt (Funde und Deutungen Alt- und Jungsteinzeit und Metallzeiten), Religion in der Antike

Antike: Mythologie	(Ägypter, Griechen oder Römer)
Antike, Mittelalter	Monotheistischen Weltreligionen und ihr Entstehungskontext (Judentum, Christentum, Islam)
Antike, Mittelalter: Religion	Zum Wechselverhältnis der Religionen untereinander: Neben-, Mit- und Gegeneinander von Religionen am historischen Beispiel (z. B. Alexandria in der Antike, Geschichte der iberischen Halbinsel, Kreuzzüge)

Positiv zu bemerken ist die sanfte Aufweichung des chronologischen Prinzips (nur bei einem Pflichtthema denkbar, aber nicht zwingend nötig; sonst nur im Wahlpflichtbereich). Nach wie vor können die traditionellen Inhalte aus Vor- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter auch chronologisch behandelt werden. Es besteht keine Pflicht, sich an die Reihenfolge der Themenbereiche zu halten. In empirischen Untersuchungen in Grundschulen Großbritanniens zeigte sich übrigens kein Zusammenhang zwischen chronologischem Verständnis und chronologischem Geschichtsunterricht (vgl. Barton 2008, S. 240). Gleichwohl erachte ich es als sehr hilfreich, wenn junge Lerner zunächst einen historischen Gesamtüberblick als Grundgerüst erhalten (vgl. negative Aspekte 5.). Die kontinuierliche Arbeit mit dem Zeitstrahl unterstützt vermutlich das Verständnis für Strukturen und ist auch in der Entwurfsfassung des Rahmenlehrplans ausdrücklich für das historische Lernen angeraten.

Kinder in der fünften und sechsten Jahrgangsstufe haben durchaus aber schon viele wichtige Fragen, sehr großes Interesse und Vorwissen zu Inhalten anderer Epochen als Vor- und Frühgeschichte, Antike und Mittelalter (v.a. Zeitgeschichte, vgl. z. B. die aktuelle Studie von Stefanie Zabold: Ausprägungen historischen Denkens vor dem ersten Geschichtsunterricht). Die Behandlung von Inhalten der Zeitgeschichte ist derzeit erst für die neunte Jahrgangsstufe vorgesehen. Insofern ist es durchaus zu begrüßen, auch ein bis zwei Themen der Zeitgeschichte zu behandeln, die Kinder wirklich stark interessieren.

5. Gegenwartsbezug – Problemorientierung – Orientierungskompetenz

Die Themen sind an der kindlichen Lebenswelt orientiert, haben gleichzeitig aber auch fachliche Relevanz und sind für das Verständnis der Gegenwart von Bedeutung. Zudem sind die Themen problemorientiert angelegt. Da der Ausgangspunkt für die Zuwendung zur Vergangenheit und Geschichte meist Fragen der Gegenwart und Zukunft sind, ist der Zugriff aus der Gegenwart gerechtfertigt. Nur so kann Orientierungskompetenz entstehen. Es besteht die Chance, Kindern die gegenwärtige Bedeutung von Geschichte durchschaubar zu machen. Laut empirischen Befunden ist einer der wesentlichen Gründe für Geschichtsverdrossenheit der im Unterricht häufig fehlende Gegenwartsbezug.

6. Verschiedene Zugriffe – regionalgeschichtliches Prinzip

Die Entwurfsfassung des Rahmenlehrplans sieht neben den seither schon genutzten Zugriffen (vorwiegend genetisch-chronologisch, Fallanalysen, Querschnitt) nun auch den Längsschnitt (zwei im Pflichtbereich; einige im Wahlpflichtbereich) und auch regionalgeschichtliche Bezüge vor.

Prinzipiell ist diese Vielfalt an Zugriffen auf Geschichte zu begrüßen. Auch Historiker arbeiten mit divergenten Zugriffen. Längsschnitte haben den Vorteil, sich auf einen Aspekt eines Themas quer durch verschiedene Jahrhunderte oder innerhalb einer Epoche konzentrieren zu können. Bereits 1974 haben Kommissionen des Geschichtslehrerverbandes und des Historikerverbandes Längsschnitte ab Jahrgangsstufe 5 vorgesehen (vgl. Erdmann 2002, S. 15 f.). Günther C. Behrmann, Karl-Ernst Jeismann und Hans Süßmuth haben 1978 Längsschnitte für die Klasse 5/6 empfohlen (Technische Entwicklung des Verkehrs; Völkerwanderungen /

Entdeckungen / Kolonisation; vgl. Behrmann / Jeismann / Süßmuth 1978) Gut ist der sparsam vorgesehene Einsatz von Längsschnitten in den Klassen fünf und sechs (vgl. negative Aspekte).

Negative Aspekte:

1. zwei verschiedene Kompetenzmodelle

Das Kompetenzmodell wurde eigens für das Fach Gesellschaftswissenschaften erstellt. Ab Jahrgangsstufe sieben folgt ein anderes Kompetenzmodell. Auch wenn das Modell für Gesellschaftswissenschaften inhaltlich anschlussfähig an das Modell ab Klasse 7 erscheint, sind die terminologischen Begriffsveränderungen für Lehrkräfte eher verwirrend. Die Ausweisung von „Fachbezogenen Kompetenzen für jedes der Fächer (Geschichte, Geographie, Politische Bildung) in Gesellschaftswissenschaften ist wichtig. Es ist gelungen, fachspezifische Denk- und Arbeitsweisen adäquat abzubilden. Die wichtigsten Kompetenzen sind enthalten. Überflüssig ist aus geschichtsdidaktischer Sicht die eigens ausgewiesene und für alle Fachbereiche vorgesehene Kompetenz „Urteilen“, da die Bildung von Werturteilen genuin in historischen Denk- und Arbeitsweisen impliziert ist (Jeismann: Analyse – Sachurteil – Werturteil).

2. Weitere Stundenreduktionen?

Soweit in Erfahrung gezogen werden konnte, sind offiziell in den Stundentafeln für das Fach Gesellschaftswissenschaften sechs Stunden vorgesehen, so wie es derzeit für die Fächer Geschichte, Geographie und Politische Bildung der Fall ist. Warnen möchte ich davor, die Zusammenlegung der Einzelfächer zu einem Integrationsfach zu nutzen, um schleichend (weitere) Stundenkürzungen vorzunehmen.

3. Inhalte Mittelalter?

Aufgrund der Neustrukturierung sind einige traditionelle Inhalte weggefallen, die wichtig sind, um angemessene Sachurteile fällen zu können. Während im Bereich Vor- und Frühgeschichte und Frühe Hochkulturen die Themen prinzipiell wie im derzeitigen Rahmenlehrplan angelegt sind und der Unterricht wie bisher möglich ist, fällt beim Inhalt „Römisches Reich“ der wichtige Bereich „römische Gesellschaft“ weg. Dieser ist indes über die Integration beim Thema „Stadt Rom“ aufgefangen. Auffallend ist der Wegfall des Bereiches „Religion“ bei allen Themen. Dies ist zwar unter den Wahlpflichtbereichen vorgesehen, aber eben nur fakultativ. Aufgrund der gegenwärtigen weltpolitischen Relevanz von Religion wäre es m. E. ratsam, anstelle des Themenbereiches „Tourismus und Mobilität“ das Themenfeld „Religionen in der Gesellschaft“ verpflichtend zu machen.

Eine Problematik sehe ich für den Bereich „Mittelalter“. Epochentypische Kennzeichen und Entwicklungen (z. B. Herrschaftsbildung, Machtgeschichte Europas, Lebensformen) fallen weitgehend weg. Viele traditionelle Themen wurden zwar in 7./8. verschoben, doch aufgrund der zu großen Auswahlmöglichkeit könnten grundlegende Inhalte im Geschichtsunterricht gar nicht vorkommen. Der Themenbereich „Europa grenzenlos“ sollte m. E. um das Thema Expansion im Mittelalter ergänzt werden (Frankenreich, Karl der Große, Otto I.). Der in diesem TB vorgesehene Teilaspekt „Migrationsbewegungen“ ist verpflichtend als Thema in 7./8. vorgesehen. Daher könnte dieser Aspekt in 5./6. wegfallen.

4. Fachlichkeit geht teilweise verloren

Zugriffe von der Gegenwart aus sind sicherlich wichtig (vgl. positive Aspekte). Doch geht durch einen ausschließlichen gegenwartsbezogenen Zugriff Fachlichkeit verloren.

4.1. Wenn auch der traditionelle chronologische Geschichtsunterricht laut empirischen Befunden keinen Mehrwert für das strukturelle Verständnis der Schülerinnen und Schüler bringt, ist es erfahrungsgemäß sinnvoll, jungen Schülerinnen und Schülern Überblickswissen und grobe Strukturen in einer Art Vorkurs bewusst zu machen. Genauso ist es für das Ziel, Ver-

ständnis für den historischen Erkenntnisprozess zu fördern, wichtig, darauf zugeschnittene Stunden an besonders gut passenden Inhalten zu konzipieren. Derartige Möglichkeiten fallen bei einem integrativen Zugriff weg.

4.2. Aufgrund des Zugriffes auf ein gegenwartsbezogenes Thema über verschiedene Fächer besteht die Gefahr, dass die Vergangenheit nur mehr als Zustand erscheint. Entwicklungen, Gründe und Folgen von historischen Phänomenen müssen noch stärker als bisher verdeutlicht werden, da die Inhalte sozusagen aus dem Kontinuum der Vergangenheit herausgegriffen sind. Einer gut ausgebildeten Geschichtslehrkraft wird das sicher gelingen. Doch fortan wird der geschichtliche Teilbereich auch von nicht dafür ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet.

4.3. Es werden nur Dinge behandelt, die in der Gegenwart noch eine Bedeutung haben. Es sollte immer bedacht werden, dass es darum geht, auch den Wandel von historischen Phänomenen und das „ganz Andere“ aufzuzeigen. So ist es wichtig, dass es Besonderheiten in vergangenen Epochen gab, die heute nicht mehr relevant erscheinen. Kinder haben durchaus auch Interesse an Dingen, die sich grundlegend von heutigen unterscheiden.

Die Zeiten der Abbilddidaktik sind vorbei. Die Vergangenheit kann nie eins zu eins nachgezeichnet werden. Ziel von Geschichtsunterricht ist es seit Ende der 1970er Jahre nicht mehr, nur und alle Inhalte, die (deutsche) Historiker erforschen, eins zu eins im Lehrplan abzubilden. Und auch Historiker wählen selektiv „ihre“ Fragen an die Vergangenheit aus. Doch sollten immer auch exemplarisch Besonderheiten davon herausgegriffen werden, um das Einmalige der Vergangenheit aufzuzeigen. Dies geht bei einem integrativen Zugriff verloren.

6. Längsschnitte erfordern hohes fachdidaktisches Geschick

Bedacht werden sollte, dass Längsschnitte sehr zeitaufwändig sind, da die Lernenden noch wenig Vorwissen haben und für jede behandelte Epoche der zeitliche Kontext erst hergestellt werden muss. Bei einem schnellen Durchgang besteht die Gefahr einer naiven, einlinigen Abhandlung von Daten und Fakten. Zudem erfordert es hohes fachdidaktisches Geschick von Lehrkräften, Längsschnitte für junge Lerner aufzubereiten. Hier besteht wieder das Problem, dass der Unterricht künftig von fachlich unzureichend ausgebildeten Lehrkräften erteilt wird.

7. Unzureichende Ausbildung der Lehrkräfte – fachfremdes Unterrichten

Der wesentliche Nachteil ist der, dass das Integrationsfach künftig von nicht dafür gründlich ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet wird. Bereits vor der Konzeption des neuen Rahmenlehrplans wurde vom Ministerium bestimmt, an der Studienordnung der Universität Potsdam Änderungen in der Lehramtsausbildung vorzunehmen, die sich m. E. negativ auswirken. Die fachliche Ausbildung in Geschichte (und anderer Bezugsfächer aus den Gesellschafts- und Naturwissenschaften) ist in der Studienordnung von 2013 in das Fach Sachunterricht der Primarstufenlehrerbildung integriert und inhaltlich äußerst stark reduziert worden (vgl.

<http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-12-784-825.pdf>, 11.3.2015). Die Studierenden können lediglich *ein* Bezugsfach aus dem gesellschaftswissenschaftlichen (z. B. Geschichte *oder* Geographie *oder* Politische Bildung usw.) oder naturwissenschaftlichen Bereich wählen. Ein gesellschaftswissenschaftliches Fach kann nur in Kombination mit dem studierten Fach Deutsch oder Englisch belegt werden.

In der Geschichtsdidaktik sind nur noch zwei Lehrveranstaltungen statt wie bislang üblich vier zu belegen. Ebenso gravierend sind die Reduktionen im Epochenstudium. Das bedeutet eine dramatische Verschlechterung der fachlichen und fachdidaktischen Ausbildung von Lehrkräften, die in der fünften und sechsten Jahrgangsstufe ein Integrationsfach unterrichten sollen, das eigentlich die Ausbildung in drei Fächern erfordert.

Empfehlung

Ich sehe keine wesentlichen Vorteile darin, die Fächer in einem Fach Gesellschaftswissenschaften zu integrieren. Die genannten Vorteile des Integrationsfaches sind auch bei einer Beibehaltung der Fachlichkeit möglich: eine Aufweichung des chronologischen Zugriffs, fächerübergreifendes Arbeiten, gegenwartsbezogene Zugriffe, sparsamer Einsatz eines Längsschnittes. **Ich sehe eher ein Übergewicht der Nachteile.**

1. Geschichte als Fach beibehalten – kein Integrationsfach

Ich empfehle, das Fach Geschichte wie bislang beizubehalten und kein Integrationsfach zu erteilen. Wenn fächerverbindendes Lernen gewünscht wird, kann – wie für die höheren Jahrgangsstufen vorgesehen – ein Thema verpflichtend integrativ in einem Projekt behandelt werden. Zudem können sich die Lehrkräfte in Fachkonferenzen durchaus über einen Klassenlehrplan abstimmen, der fächerverbindendes Lernen ermöglicht. Mehrperspektivische Zugriffe sind auch innerhalb eines Unterrichtsfaches möglich. Der entscheidende Nachteil des Integrationsfaches ist, dass Lehrkräfte unzureichend ausgebildet sind. In jedem Fall ist es wichtig, dass das Fach Geschichte wieder zweistündig erteilt wird. Längsschnitte machen im Falle eines einstündigen Geschichtsunterrichts kaum Sinn, dies führt eher zu einer Verflachung.

2. Alternative: Fachlicher Blockunterricht von Fachlehrkräften

Eine Alternative wäre es, ein Fach „Geschichte, Geographie, Politik“ einzuführen, wie es in einigen Bundesländern (z. B. Bayern Hauptschule) üblich ist. Hier bleibt die Fachlichkeit gewahrt, da es eigene Lehrplananteile für jedes Fach gibt. Die Inhalte werden in der Regel in Fachblöcken unterrichtet, und es können pro Woche für einen Fachbereich mehrere Stunden verwendet werden. Allerdings besteht hier wieder das Problem, dass eine Lehrkraft die drei Fächer teilweise fachfremd erteilen muss. Eine Lösung könnte es sein, dass ein Fach über je ein Drittel des Schuljahres von jeweils einer Fachlehrkraft unterrichtet wird. Dies erfordert allerdings eine besondere stundenplantechnische (wohl nicht einfach zu bewerkstellende) Planung.

3. Lehrkräfte brauchen ein umfassendes Fachstudium

Die Primarstufenlehrkräfte müssen wie vor 2013 wieder ein umfassendes Fachstudium erhalten. Aktuelle Studien belegen, dass fachliches und fachdidaktisches Wissen der Lehrkräfte positiv mit Lerneffekten der Schülerinnen und Schüler korreliert (vgl. z. B. Hattie 2013, S. 136f.). Andernfalls sollte die Jahrgangsstufe fünf und sechs – wie in vielen anderen Bundesländern auch – der Sekundarstufe I zugeordnet werden, so dass die Lehrkräfte fachlich adäquat ausgebildet sind.

Barton, Keith (2008): Research on students' ideas about history. In: Handbook of research in social studies education, in: Levstik, Linda S. / Thyson, Cynthia A. (eds.): Handbook of research in social studies education. New York u.a., S. 239-258.

Behrmann, Günther C. / Jeismann, Karl-Ernst / Süßmuth, Hans (1978): Geschichte und Politik. Didaktische Grundlegung eines kooperativen Unterrichts, Paderborn.

Erdmann, Elisabeth (2002): Thematische Längsschnitte im Geschichtsunterricht, in: Erdmann, Elisabeth (Hg.): Thematische Längsschnitte für den Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe, Neuried, S. 11-24.

Hattie, John (2013): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning, Hohengehren.



Prof. Dr. Monika Fenn